

75. Plenarsitzung des Landtags am  
10.04.2019

## **Aktuelle Stunde: Weichenstellungen für Innovation und Gerechtigkeit: Den wirtschaftlichen Aufschwung auch in Zukunft sichern**

Sehr geehrte Präsidentin, meine Damen und Herren Abgeordnete, liebe Gäste auf der Galerie,

Wikipedia definiert Wirtschaft als die Gesamtheit aller Einrichtungen und Handlungen, die der planvollen Befriedigung der Bedürfnisse (erg.: einer Gesellschaft) dienen. Zu den Handlungen gehören u.a. Herstellung, Absatz, Tausch, Handel und Konsum.

Warum wähle ich diese Einleitung? Weil sie die Bedeutung von "Wirtschaft" verdeutlicht. Ein Steinzeitmensch hat einen Faustkeil geformt, ein anderer damit ein wärmendes Fell gegerbt; und gemeinsam haben sie vom Tausch bzw. Handel gelebt. Das ging immer solange gut, wie zwischen Ihnen Friede herrschte!

Dieses grundlegende Prinzip war und ist Richtschnur für das europäische Friedensprojekt, genannt Europäische Union. Seine konsequente Verfolgung hat uns fast 70 Jahre Frieden beschert, ein Frieden, der mit einem noch nie gekannten Wohlstand einhergeht. Es ist die längste Friedenszeit für unsere Region, die die Geschichtsschreibung kennt. Wenn wir also heute hier in unserem Landtag eine aktuelle Stunde zum Thema Wirtschaft abhalten, so muss dieses mit einem Bekenntnis zu Europa und einer Absage an alle friedensgefährdenden Tendenzen, die nationalstaatliche Interessen priorisieren, verbunden werden.

Brandenburg ist nicht allein auf dieser Welt und sich wirtschaftlich auch selbst nicht genug. Vielmehr leben und handeln wir in einem globalisierten Gesamtnetzwerk. Das hat zur Folge, dass globale wirtschaftliche Entwicklungen ihre Wechselwirkungen mit vielen Bereichen der Brandenburger Wirtschaft haben. Wir leben in einer Zeit, wo zum Beispiel das chinesische Großprojekt "Neue Seidenstraße" nicht nur optimierte Transportmöglichkeiten für europäische und damit auch Brandenburger Güter nach Asien bietet. Mit diesem Projekt ist auch ein staatlich gesteuertes Wirtschaftssystem sozusagen direkt an unsere Grenze heranrückt und stellt unser Prinzip der sozialen Marktwirtschaft auf eine harte Probe. Denn die staatliche Steuerung macht sich u.a. in staatlicher Preissubvention bemerkbar, die unsere Preisstrukturen unterläuft. Wenn nicht gegengesteuert wird, schadet das unseren Unternehmen und damit uns allen. Dem kann nur durch eine gemeinschaftlich getragene, europäische Wirtschaftspolitik begegnet werden. Und das wiederum verlangt ein geschlossen agierendes, ein starkes Europa!

Die USA, angeführt von Präsident Donald Trump, hält sich im Handelskrieg mit China bewusst nicht an die Spielregeln der Welthandelsorganisation WTO. Aber genau diese Spielregeln garantieren einen geregelten Handel. Sind diese Spielregeln nichts mehr wert, bekommen das auch unsere Firmen in Brandenburg zu spüren. Auch hier kann nur ein geschlossen agierendes, starkes Europa die Antwort sein.

Wenden wir uns nach der Verdeutlichung der wirtschaftlichen Großwetterlage nun konkret der Brandenburger Wirtschaft zu.

Die Wirtschaft in Brandenburg steht so gut da wie nie zuvor! Das erreichte Wachstum des Bruttoinlandsproduktes ist das höchste aller östlichen Bundesländer. Auch bundesweit haben wir die rote Laterne weit hinter uns gelassen und sind diesmal über dem Bundesdurchschnitt angekommen, um ein Bild aus dem Sport zu benutzen. Das ist natürlich nicht vorrangig ein Erfolg der Politik, sondern aller im Handwerk, in der der Industrie und in anderen Gewerben

Tätigen. Denen gilt es heute für ihre Anstrengungen öffentlich Dank zu sagen! Sie erwirtschaften die Steuern, die uns als Gesellschaft heute in Wohlstand leben lassen!

Aber einen Anteil hat daran auch die Politik. Sie hat die Rahmenbedingungen gestaltet und die Förderungen bereitgestellt, die oft erst eine Vielzahl der getätigten Investitionen ermöglicht haben. Und diese Investitionen waren Voraussetzung für den geschilderten Erfolg.

Dieser Erfolg hat zur niedrigsten Arbeitslosenquote in Brandenburg seit der Wiedervereinigung geführt. Auch dieses hätte vor einigen Jahren sich niemand getraut vorherzusagen.

Wie sieht nun der Blick in die Zukunft aus? Dazu lassen Sie uns zunächst noch einmal die Struktur der Brandenburger Wirtschaft vor Augen führen. Wir haben in Brandenburg ca. 38.000 Handwerksbetriebe, eine noch größere Zahl an Klein- und Mittelstandsbetrieben, eine vergleichsweise kleinere Zahl größerer Mittelständler und nur wenige Betriebsstätten von DAX-notierten Unternehmen.

Während die Handwerksbetriebe und kleineren Unternehmen sich einer vergleichsweise stabilen Binnenmarktsituation gegenüber sehen, stehen die größeren vor den globalen Herausforderungen. Allen gemeinsam ist die Herausforderung, ausreichend Fachkräfte zu gewinnen. Alle demographischen Prognosen für Brandenburg machen eines deutlich: Der Fachkräftebedarf wird ohne Zuzug, sei es national oder international, nicht zu decken sein. Wir müssen, unterstützt von entsprechenden Kampagnen, junge Menschen davon überzeugen, dass hier bei uns in Brandenburg Arbeits- und Lebensqualität am besten in eine Balance gebracht werden können. Zusätzlich brauchen wir dringend auf Ebene des Bundes das Fachkräfteeinwanderungsgesetz inklusive der Spurwechselfähigkeit für bereits hier lebende Flüchtlinge.

Je größer die Reichweite für den Verkauf der Dienstleistung oder des Produktes, desto größer wird der Preiskampf auf dem Markt. Und in diesem Bereich spielen Digitalisierung, Automatisierung und künstliche Intelligenz eine entscheidende Rolle für die Wettbewerbsfähigkeit. Diese technischen Systeme hängen ihrerseits vom Transport enormer Datenmengen in kürzester Zeit ab. Und damit sind wir bei der industriellen Anwendung von 5G angekommen. Hier dürfen wir den Anschluss an die Entwicklung nicht verlieren, sondern, im Gegenteil, hier müssen wir die wirtschaftliche Entwicklung zum Vorsprung Ost machen! Das wird die große Herausforderung für die nächste Legislaturperiode sein!

Um unsere Unternehmen in Brandenburg darin zu unterstützen, für diese Entwicklung fit zu sein, muss die Förderpolitik auch in der kommenden Legislaturperiode weiterentwickelt werden. Dabei kommt erschwerend hinzu, dass die europäische Strukturförderung aufgrund verschiedener Faktoren in den nächsten Jahren deutlich niedriger ausfallen dürfte. Ein Grund dafür ist die gute wirtschaftliche Entwicklung in Brandenburg. Ein Ausgleich über andere europäische Programme wird nur möglich sein, wenn man sich der Herausforderung stellt, in entsprechenden Projekten mit Partnern in mindestens zwei oder mehr europäischen Ländern zusammenzuarbeiten. Letzteres macht eine deutlich stärkere Präsenz in Brüsseler Netzwerken zukünftig notwendig.

Was bedeutet dieses alles nun für den Ausblick:

1. Die Wirtschaft in Brandenburg begleitet von der Wirtschaftspolitik des Landes darf sich keine Minute auf dem Erreichten ausruhen!
2. Wirtschaftspolitik und -förderung müssen zukünftig noch differenzierter agieren, um den teilweise sehr unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden.
3. Das Fachkräftethema muss im Zentrum aller Bemühungen von Bund und Land stehen.
4. Ohne ein starkes Europa werden alle erreichten Erfolge schnell gefährdet werden!

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.